

## Mäusejagd

Endlich, diese Ruhe, diese Entspannung. Ich hatte mich im Sessel unserer Stube eingerichtet mit einem Glas Bier und der Fernbedienung, um mir entsprechend meiner geistigen Kapazität nach einem langen Arbeitstag „Starwars Episode 2“ am Fernseher anzuschauen.

Meine Frau, die für derart „einfache“ Filme kein Verständnis zeigte, hatte den Wunsch geäußert, stattdessen lieber „Doktor Schiwago“ (wahrscheinlich zum 5ten Mal) zu schauen. Dieses kleine Problem hatte ich, wie ich dachte, genial gelöst. Nachdem ich Gabriele, meiner Frau, die Vorteile des Fernsehschauens im Bett schmackhaft dargelegt hatte. Sie willigte ein, mit unserem kleinen Zweitfernseher Vorlieb zu nehmen. Nebenbei blieben ihr noch dumme Bemerkungen meinerseits, zu besonders gefühlvollen Szenen erspart.

Schliesslich hatte ich alles installiert, den kleine Fernseher auf eine Truhe geschleift, etwas mühevoll den Sender gesucht, und ich war genau richtig zum Anfang „meines“ Filmes wieder in den Sessel geplumst.

Kaum zweimal entspannt tief ausgeatmet, tönt es: Eine Maus!! Piero, eine Maus in unserem Schlafzimmer!

Mein erster Gedanke war, sie mit meinem Laserschwert zu vernichten, bis mir einfiel, dass ich erstens Tierarzt und zweitens nicht Mitglied der „Starwars-Familie“ bin!.

Also rauf ins Schlafzimmer: „Wo ist die Maus?“ „Unter dem Schrank“, beschrieb mir meine Frau, die sich aus ihrem Bett nicht gerührt hatte. Auf Knien spähte ich unter sämtliche Schränke, bis ich endlich zuhinterst in der Ecke eine kleine braune Maus entdeckte, die mich gar nicht ängstlich, mit gestäubtem Schnurrbart, aus schwarzen Knopfaugen betrachtete! Das kann schwierig werden. Mehrere vergebliche Versuche, die Maus unter dem kleinen Schrank hervorzuscheuchen (mit Hilfe eines Lineals) und sie dann mit einem Tuch zu packen, bevor sie unter dem nächsten verschwunden war, zeigte mir, ich brauchte Verstärkung!

Meine Frau hatte die Situation insofern im Griff, als sie mir immer die neusten Verstecke der Maus anzeigte. Also musste ich auf meine älteste Tochter zurückgreifen.

Mit ihrer Hilfe gelang es uns dann, nach etwa 10 Minuten und unter stimmungswaltiger Lenkung meiner Frau, dem Mäuschen habhaft zu werden.

Eingewickelt in ein Frotteetuch brachte ich, verschwitzt und staubbepudert, aber mit leichtem Jägerstolz, die Maus ins Freie, um sie dann an der Gartengrenze zu unserem Nachbar wieder freizulassen.

Nicht ohne ihr ins Gewissen zu reden, sich gefälligst nicht wieder in den nächsten 2 ½ Stunden, solange lief „Starwars“, von unseren Katzen fangen zu lassen!

Endlich Feierabend, ich liess mich wieder in den Sessel fallen. Der letzte Gedanke, bevor ich in den Film eintauchte, war, unsere Katzen müssten mehr Futter bekommen, damit sie vielleicht die Mäuse in Ruhe lassen würden!